



FONDATION FRANZ WEBER

**MEDIENMITTEILUNG**

Bangkok, 14. März 2013

## **In 18 Monaten Handelskontrollen für fünf Haiarten. Kein Schutz für Elefanten, Nashörner und Eisbären.**

**Heute ist die 16. CITES-Konferenz (Convention on International Trade in Endangered Species of wild Fauna and Flora) zu Ende gegangen, welche den internationalen Handel mit bedrohten Tieren und Pflanzen regelt. Die Weltgemeinschaft hat es nicht geschafft, die Elefanten, Nashörnern und Eisbären vor dem Niedergang zu bewahren. Bei den Edelhölzern und Haie hatten sie mehr Erfolg.**

Während der letzten Plenarsitzungen wurden zwei Versuche, den Entscheid für Handelskontrollen für den Weissspitzen-Hochseehai und drei Arten von Hammerhaien rückgängig zu machen, verworfen. Es war fast peinlich, wie Japan und Grenada, unterstützt durch den Hauptimporteur von Haifisch-Flossen China, versuchten, die Diskussion wieder zu eröffnen. Die lateinamerikanischen und afrikanischen Staaten hielten am Entscheid fest und machten in ihren Interventionen deutlich. Japan und China verlangten eine geheime Abstimmung, erreichten die nötige 1/3 Mehrheit für eine Wiedereröffnung aber nicht.

Nachdem Handelskontrollen für diese Arten an vergangenen Konferenzen verworfen worden waren, ist dies ein erster Erfolg im Haischutz. Man muss aber realistisch bleiben: Bis diese Kontrollen in Kraft treten, werden noch 18 Monate vergehen. Ein hier anwesender wichtiger Haiflossen-Händler aus Hong Kong, wo bis über 50 % der Haifisch-Flossen gelangen, sagte gestern in der South China Post, er werde sich nicht an diesen Entscheid halten.

Noch trüber sieht es für die Elefanten und Nashörner aus, welche einer aufgeflamnten Wilderei erliegen. Während die Weltgemeinschaft an der CITES-Konferenz keine Schritte entschied, die Wilderei zu stoppen, wurden Asiatische Elefanten in Thailand gewildert. Den Nashörnern geht es nicht besser!

Die Weltgemeinschaft konnte sich auch nicht für den Schutz des Eisbären entscheiden, der vor allem durch die Klimaerwärmung seinen Lebensraum immer schneller verliert. Der kommerzielle Handel aus Kanada nimmt zu und die Wilderei flammt in Ländern wie Russland auf. Der Handel hätte sofort gestoppt werden können, was beim Klimawandel leider nicht der Fall ist.

Erfreulicherweise wurde für einige Tropenhölzer Madagaskars, Thailands, Brasiliens und Belizes der internationale Handel begrenzt: Palisander aus Südostasien, Cocobolo aus Brasilien sowie Rosen- und Ebenholz aus Madagaskar. Obwohl die Hölzer national geschützt sind, werden sie illegal geschlagen – sogar in Nationalparks. Die Kontrolle des Handels mit diesen Tropenhölzern stellt auch den

Schutz ihres Lebensraumes dar, welcher Heimat vieler Tiere wie Jaguare in Südamerika, Gibbons in Thailand oder Lemuren in Madagaskar.

Während durch CITES für rund 5'000 Tier- und rund 29'000 Pflanzenarten Handelskontrollen oder –verbote bestehen, gibt es ganze Artengruppen, die stark gehandelt werden, aber keinen Schutz geniessen. Zum Beispiel für Korallenfische für die Aquarienhaltung oder für Frösche als Delikatesse, von denen über 450'000 jährlich aus der Türkei in die Schweiz gelangen.

**Die Fondation Franz Weber hat vor Ort und für das Fortbestehen von Tier- und Pflanzenarten gekämpft.**

**Für weitere Auskünfte aus Bangkok (+ 6 Std.):**

Betreffend Mantarochen, Haie, Eisbären: Monica Biondo, Meeresbiologin:

Tel. Bangkok +66 837 561 408 **oder ab dem 18. März 2013 unter 076 592 49 60**

[monicabiondo@ffw.ch](mailto:monicabiondo@ffw.ch)

**Tagebuch:** [www.galuchat.ch](http://www.galuchat.ch)

Betreffend Elefanten: Vera Weber:

Tel. Bangkok +66 838 955 646 **oder ab dem 18. März 2013 unter 079 210 54 04**

[veraweber@ffw.ch](mailto:veraweber@ffw.ch)

**Facebook:** [www.facebook.com/fondationfranzweber](http://www.facebook.com/fondationfranzweber)

Fondation Franz Weber, Montreux, Tel: 021 964 24 24 oder 021 964 37 37, Fax 021 964 57 36